





04.- 09.02.19 | NATIONAL BACKUP FARM RAJAL CENTRO (PHILIPPINEN)

RIGHTSEEDS WORKSHOP MASIPAG

EIN SÜD-NORD-AUSTAUSCH



Workshopgruppe am Feedback-Tag 10.2.2019 (Deutschsprachige Praxispartner, MASIPAG Koordinatoren und RightSeeds-Team),

Vom 4.-10.02.2019 reiste das RightSeeds-Forschungsteam gemeinsam mit deutschsprachigen Praxispartnern auf die Philippinen. Dort fand im Rahmen eines sechstägigen Workshops gemeinsam mit dem philippinischen Netzwerk MASIPAG ein Austausch über die gemeinsamen Ziele, Zukunftsvisionen und Wünsche, die unterschiedlichen ökonomischen und rechtlichen Rahmenbedingungen sowie die tägliche praktische Arbeit der Züchter statt. Der Austausch mit MASIPAG gewährte den deutschsprachigen Partnern wertvolle Einblicke in eine seit Jahrzehnten bewährte Kooperation von Züchtung, Anbau, Wissenschaft und NGOs, in der Sortenvielfalt und Ernährungssouveränität als zentrale Werte wirken.

MASIPAG lebt bereits seit Jahrzehnten die im Projekt untersuchten Gemeingüter-Prinzipien und konnte somit wertvolle Erfahrungen teilen. Die deutschsprachigen Praxispartner gewährten den philippinischen Partnern wiederum wichtige Einblicke in die eigene Züchtungsarbeit.







Liste der Teilnehmenden

Philippinische Partner / MASIPAG

Cris Panerio (National Coordinator of the Masipag network)

Alfie Pulumbarit (National Advocacy Officer)

Marcelino de la Rosa (BOT Treasurer/Farmer Rice Breeder, Luzon)

Pepito B. Babasa (BOT Chair/Farmer Rice Breeder, Luzon)

Dr. Chito "Boning" Medina (Masipag Scientist, Former Masipag Coordinator)

Bonifacio Nazareno (National BUF Manager)

Elpidio "Jojo" Paglumotan (BOT Member/Farmer Rice Breeder, Visayas)

Renato "Boy" Gonzales (BOT Member/Farmer Rice Breeder, Visayas)

Reynato Juanitez (Farmer Rice Breeder, Mindanao)

Precilla "Diday" Gomez (Farmer Rice Breeder, Mindanao)

Ariel Tena (Onion Farmer)

Jun Tenorio (Onion Farmer)

Carlito Orcino (Onion Farmer)

Joel Bacdayan (Onion Farmer)

Aries Balala (Kawanggawa PMPI chairman)

Ronald (NEUST- NE Univ. for Science and Technology)

Jonathan Galindes (RM Cares - Central Luzon State University)

Lucille "Chi" Ortiz (Masipag Research, Education and Training Unit)

Ryan Damaso (Area Coordinator for Masipag Luzon)

Rowena Buena (Regional Coordinator Masipag Luzon)

Romeo "Cords" Cordez (MASIPAG Quality Manager for Luzon)

Projektteam und deutschsprachige Praxispartner

Karl-Heinz Amann (Ekkarthof, Lengwil, Schweiz)

Ulrike Behrendt (Kultursaat e.V.)

Friedemann Ebner (Sativa Rheinau, Schweiz)

Anoush Miriam Ficiciyan (Georg-August-Universität Göttingen)

Nina Gmeiner (Carl von Ossietzky Universität Oldenburg)

Lea Kliem (Institut für ökologische Wirtschaftsforschung Berlin)

Franziska Lerch (Arche Noah, Österreich)

Marie Marschoun (Bingenheimer Saatgut)

Birgit Schelenz (Carl von Ossietzky Universität Oldenburg)

Arne von Schulz (Kultursaat e.V.)

Carmen Schwartz (Kultursaat e.V.)

Julia Tschersich (Carl von Ossietzky Universität Oldenburg)

RightSeeds Workshop MASIPAG | 04. – 09.02.19 | National Backup Farm | Rajal Centro (Philippinen)

Abkürzungsverzeichnis

BOT = Board of Trustees

BUF = Backup Farm

DA = Department of Agriculture

FAO = Food and Agriculture Organization of the United Nations

GAP = good agricultural practices

GR = Golden Rice

GVO = genveränderte Organismen

IFOAM = International Federation of Organic Agriculture Movements

OPA = office of provincial agriculturalist (the gov. office we visited)

OPV = open pollinated varieties

PCB = Provincial Consultative Body

PGS = Participatory Guarantee System

PHP = Philippine Pesos (roughly 60 PHP = 1 €)

PO = People's Organization

SEA = South East Asia

SES = Simplified Evaluation Sheet

Überblick

In Vorbereitung auf den Workshop fanden am 29. & 30.01.19 zwei Treffen der Projektgruppe mit MASIPAG Koordinator Cris Panerio und dem Manager der MASIPAG Backup Farm, Bonifacio Nazareno, statt.

Die folgende Tabelle zeigt die Programmpunkte und Themen des sechstägigen Workshops:

| Mo 4.2. | Einführung und Zielsetzung |
|-----------------------|--|
| Vormittag Nachmittag | Das Projekt RightSeeds als Hintergrund des Workshops Vorstellungsrunde aller Teilnehmenden (deutschsprachige Praxispartner und MASIPAG) Gemeinsame Ziele der Woche |
| | Besuch der Backup FarmOrganisation der Workshop-Woche |
| Di 5.2. | Gemüse- und Zwiebel-Tag |
| Vormittag | Besuch des Zwiebelbetriebes von Carlito Orcino mit Betriebsführung und Besuch der Zwiebelanbau/zucht- Flächen |
| Nachmittag | Gemüsesaatgut und Zucht in den Philippinen und bei MASIPAG Beitrag deutschsprachige PP: Zwiebelzucht und Zwiebelsorten in Deutschland, Import/Export Strukturen, biologische, ökologische, politische, gesellschaftliche Barrieren und Probleme Beitrag MASIPAG: Organisationsstruktur von MASIPAG, Situation für Gemüsesaatgut und Sortenzucht auf den Philippinen und speziell bei MASIPAG, Struktur und Organisation der aufkommenden Gemüsezucht/Zwiebelzucht bei MASIPAG Verbindende Elemente und Unterschiede in der Arbeit der Workshopteilnehmenden |
| Mi 6.2. | Exkursions-Tag |
| Vormittag | Besuch der Dingalan-Bucht – Wanderung zum Leuchtturm |
| Nachmittag | Traditionelles philippinisches Picknick |
| Do 7.2. | Reis-Tag |
| Vormittag | Besuch des Philippine Rice Research Institute (PhilRice) + Führung und Diskussion zu Züchtung und Golden Rice |
| Nachmittag | Reisverkostung von MASIPAG Sorten auf der Backup Farm + Tomatensaatgutinput Interviews mit MASIPAG Züchtern |
| Fr 8.2. | Politik-Tag |
| Vormittag | Einstieg in den Tag und Sammlung von Fragen für das Treffen im Ministerium Einführung in politische Situation auf den Philippinen und Geschichte GMOs Anreise zum Ministerium / 11:00 Gespräch im Ministerium mit Evelyn Santos und Araceli Balosbalos |
| Nachmittag | Nachbereitung der Gespräche Diskussion zu Methoden und Schwerpunkten der politischen Arbeit von MASIPAG |
| Sa 9.2. | Feedback-Tag |
| Vormittag | Konzeptionelle Arbeit zum Thema Gemeingut - Was macht MASIPAG so besonders? Vergleichende Reflexion MASIPAG / deutschsprachige Praxispartner auf Basis der gemeinsamen Workshop-Woche |
| Nachmittag | Feedback-Runde zum Süd-Nord-Austausch: Welche Erfahrungen hat die Woche gebracht? Zu welchen Themen wollen wir uns weiter austauschen? MASIPAG Besuch in Deutschland 2020: Stationen und Inhalte des Besuchs |

1. Einführung und Zielsetzung (1.Tag)

Zum Auftakt des Workshops wurde die Gruppe durch MASIPAG Koordinator Cris Panerio begrüßt. Anschließend führte Anoush Ficiciyan die Teilnehmenden durch das Programm, das sich an den sechs Workshop-Tagen aus Phasen für den intensiven inhaltlichen Austausch und Exkursionen zu verschiedenen Standorten von MASIPAG zusammensetzte (siehe Programmübersicht).

Die Teilnehmenden stellten sich und ihren jeweiligen Arbeitsbereich vor. Es wurde deutlich, dass Reis neben seiner zentralen Bedeutung als Grundnahrungsmittel eine kaum zu überschätzende kulturelle Bedeutung für die philippinischen Farmer hat.

Die Entwicklung von MASIPAG

Die negativen Folgen der – im Zuge der sogenannten Grünen Revolution eingeführten – (Züchtungs-)Technologien, sinkende Einkommen der Farmer und der Verlust der Vielfalt von Reissorten waren wesentliche Faktoren für die Gründung von MASIPAG. Die mit starkem Pestizid-Einsatz verbundenen Ertragssteigerungen der Grünen Revolution brachten eine deutliche Minderung der Diversität auf den Feldern mit sich.

Zunächst arbeitete MASIPAG als kleines regional-partizipatives Netzwerk, in das auch Wissenschaftler eingebunden waren. Heute ist dieses Netzwerk auf über 30.000 Farmer gewachsen und unterhält Kooperationen mit 41 NGOs wissenschaftlichen Partnern. Mitglieder gibt es heute in 63 der 81 philippinischen Provinzen.

Our Workshop Week Monday 4.2. Official Workshop Start introducing RIGHTSEEDS Getting to know each other ? Mutual presentation of our work Visit of the Backup Farm Tuesday 5.2. Vegetable + Onion Day - Visit of the Onion Farm with M, de la Rosa Seeds + breeding on the Philippines and in Germany Wednesday 6.2. Exkursion Day Trip to Dingalan Bay

Workshop-Programm, Teil 1, Foto: RightSeeds

In Bezug auf Reis arbeitet MASIPAG seit langer Zeit sehr erfolgreich in der Erhaltung der Sortenvielfalt. Zu Anfang arbeitete die Organisation dafür mit verschiedenen Formen der partizipativen Züchtungsarbeit. Dies bedeutet eine enge Kooperation von Wissenschaftlern und Farmern bei der Auswahl der Züchtungsziele und in der eigentlichen Züchtungsarbeit. Heute hat sich dies in Richtung der eigenständigen Züchtung durch Landwirte verlagert (Farmer-led breeding); die Züchtungsarbeit



Workshop-Programm, Teil 2, Foto: RightSeeds

findet dezentral direkt bei den Landwirten oder auf regionalen "Trial Farms" statt. Als Trial Farms werden (teilweise auch sehr kleine) Flächen bezeichnet, die mehreren MASIPAG Farmern als gemeinsame Testanbaufläche für Sorten dienen. Die Züchtung ist auf den Erhalt von Agrobiodiversität, auf die Anpassung an verschiedene Standorte, die Widerstandsfähigkeit gegen Krankheiten und Schädlinge sowie auf die Resilienz gegenüber Klimaveränderungen ausgerichtet.

Während MASIPAG also auf eine vergleichsweise große Vielfalt an Reissorten zurückgreifen kann, ist der Verlust der Vielfalt bei Gemüsesorten jedoch auch aktuell gravierend und die Expertise in den eigenen Reihen weniger stark ausgeprägt. Aus diesem Grund war das Interesse der MASIPAG Farmer am Austausch zu Züchtungsmethoden mit den deutschsprachigen Workshop-Teilnehmenden besonders hoch.

Der wichtigste Grundsatz von MASIPAG lautet: Saatgut wird nicht kommerzialisiert. Produktion von Saatgut für den Verkauf ist in

MASIPAG nicht erlaubt. Stattdessen wird Saatgut innerhalb des Netzwerks geteilt. Landwirte können

RightSeeds Workshop MASIPAG | 04. – 09.02.19 | National Backup Farm | Rajal Centro (Philippinen)

sich in der Saatgut-Vermehrung (und wenn sie möchten, auch in der Züchtung) weiterbilden. Die Vermehrung des Saatgutes erfolgt dezentral. Etwa 80 Gemeinden sind in die Aufbereitung und Umverteilung des Saatguts involviert. Maschinen für die Saatgutaufbereitung stellt MASIPAG zur gemeinschaftlichen Nutzung bereit.

MASIPAG arbeitet nach ökologischen Prinzipien. Eine externe Zertifizierung durch eine entsprechende Organisation (Bio-Zertifizierung) kostet auf den Philippinen jedoch für eine einzelne Sorte mehr als zwei durchschnittliche Jahreseinkommen eines Landwirtes. Diese Zertifizierung nach dem nationalen Bio-Standard kommt für kleine Landwirte daher nicht in Frage.

MASIPAG setzt daher ein Partizipatives Garantie System (PGS) ein, in welchem die Landwirte sich gegenseitig kontrollieren und – aufbauend auf einem festen Regelsystem für die Qualitätskontrolle – ein Label vergeben dürfen. Das System wird von vielen Farmern bereits genutzt und MASIPAG tritt gegenüber offiziellen Stellen für die Anerkennung des PGS als lokales Zertifizierungssystem ein. Nicht zuletzt lässt sich mit ökologisch angebautem Reis ein höheres Einkommen für die Farmer erzielen, sodass die Förderung von Bio-Anbau gleichzeitig zur Armuts-Minderung beitragen könnte. Der Verzicht auf Pestizideinsatz im ökologischen Anbau trägt außerdem zur Gesundheit der Landwirte bei.

Ein Schwerpunkt der Arbeit von MASIPAG war und ist der Erhalt und die Entwicklung von Reissorten. Zu den 2000 Reissorten der MASIPAG-Sammlung gehören traditionelle Sorten und insbesondere von Farmern weiterentwickelte Sorten mit besonderer Toleranz gegenüber Trockenheit, Taifunen oder Salzwasser (bei Überflutungen in küstennahen Gebieten).

Hindernisse für die Erweiterung des Netzwerks liegen vor allem in der Landstruktur (Farmer sind selten Eigentümer ihres Landes) und der Position der philippinischen Regierung, die eher den Handlungsspielraum der Saatgutunternehmen erweitern möchte. Für konventionelles Saatgut können Farmer Subventionen erhalten und im Katastrophenfall (z.B. Überschwemmungen nach einem Taifun) stellt die Regierung Hybrid-Saatgut zur Verfügung. Aus Sicht von MASIPAG wird diese Einstiegsförderung jedoch dazu verwendet, die Farmer an die leistungsstarken Sorten und damit auch an die notwendigen Begleitprodukte (Dünger, Pflanzenschutz) zu binden.

MASIPAG versteht sich als Gegenbewegung dazu und arbeitet für die Souveränität der Landwirte, indem Sorten entwickelt und erhalten werden, die sehr gut lokal angepasst sind, einen geringen Bedarf an Düngemitteln und Pflanzenschutz haben und kostenfrei durch Tausch zur Verfügung gestellt werden.

Der überwiegende Anteil der von MASIPAG-Farmern produzierten Erzeugnisse ist für den Eigenbedarf vorgesehen. Nur ein Anteil von 10-20% wird vermarktet; hier wiederum überwiegend auf lokalen Märkten, da sich hier aus Sicht der Erzeuger deutlich bessere Preise erzielen lassen, als beim Verkauf an Supermärkte. Produktion für den Export findet im MASIPAG Netzwerk nicht statt.

MASIPAG arbeitet auf vielen politischen Ebenen kontinuierlich für die Anerkennung und Wahrnehmung der Arbeit des Netzwerks und gegen die vorherrschenden Trends zur Intensivierung der Landwirtschaft. Insbesondere setzen sich die MASIPAG-Koordinatoren gegen genveränderte Sorten und den Einsatz von Pflanzenschutzmitteln (z.B. Glyphosat) ein. Zentraler Konfliktpunkt ist der Golden Rice¹, dessen Einführung von MASIPAG aufgrund der gentechnischen Veränderungen abgelehnt wird. Die politische Gesamtsituation auf den Philippinen beeinflusst MASIPAG, da politische Gruppierungen von der gegenwärtigen Regierung generell kritisch beobachtet werden.

⁻

¹ Gentechnisch veränderter Reis, der mit Betakarotin (Provitamin A) angereichert wurde, um Vitamin A-Mangel zu lindern.

Vorstellung des RightSeeds-Projekts und Erwartungen an den Workshop

Der Problemzusammenhang aus abnehmender (Agro-) Biodiversität, Souveränitätsverlust von Farmern und Anpassungsdruck durch den Klimawandel, wurde der Workshop-Gruppe als Ausgangspunkt der Arbeit von RightSeeds vorgestellt.

Die übergeordnete Workshop-Leitfrage seitens der RightSeeds-Projektgruppe war: "Wie lässt sich MASIPAG bezüglich seiner Commons-Struktur einschätzen?" Die dazugehörigen Unterfragen lauteten: "Wie ist MASIPAG organisiert?" und "Wie arbeiten Züchter bei MASIPAG zusammen?". Verknüpft mit diesen Fragen, hatten die deutschsprachigen Praxispartner ihre Wünsche an den Workshop eingebracht:

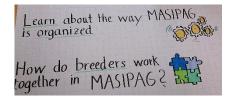


Abbildung 1: Vereinfachung der Commons-Leitfrage für den Workshop

- Theorie und Praxis der (partizipativen) Züchtung
- gemeinsame Visionen für den Süd-Nord-Austauch finden und weiterentwickeln
- Herausforderungen des Saatgutmarktes und Saatgutaustausches diskutieren
- Erfolgsfaktoren für die politische Arbeit und Öffentlichkeitsarbeit kennenlernen

Mit diesen offenen Leitfragen leitete die Workshop-Gruppe den Austausch zum fachlichen Hintergrund der Teilnehmenden und zu den Strukturen der jeweiligen Organisationen ein.

Die Organisationsstruktur von MASIPAG

MASIPAG legt großen Wert darauf, den Charakter einer Graswurzel-Organisation zu erhalten. Das höchste Gremium ist daher die "General Assembly", zu der alle Mitglieder in einem Turnus von 3 Jahren eingeladen sind. Richtungsweisende Entscheidungen werden in diesem Gremium getroffen. Als erste Ebene für die Übersetzung der Entscheidungen auf die regionale Ebene und deren Umsetzung fungiert das "Board of Trustees". In allen Gremien sind überwiegend farmer vertreten, die damit immer die Entscheidungshoheit behalten.

Die kontinuierliche operative Arbeit wird jedoch von den Provincial Consultative Bodies (PCB) koordiniert. Vertreter der People's Organizations (POs), die aus Gruppen von Landwirten bestehen und unabhängig organisiert sind, kommen hier zusammen. Fortbildungen und technische Trainings werden angeboten und die nächsten Arbeitsschritte für die jeweilige Provinz geplant. Die Größe der PCBs variiert von 10 bis ca. 40 Mitgliedern (die ebenso viele POs repräsentieren). Alle Mitglieder der PCBs arbeiten ehrenamtlich und erhalten lediglich Aufwandsentschädigungen für Reisen und andere Ausgaben. Die PCBs organisieren innerhalb von MASIPAG eine gemeinschafts-basierte Absicherung gegenüber Ernteschäden. Wird eine Provinz bspw. von einem Taifun getroffen, erhalten die geschädigten Bauern Saatgut von den PCBs, um ihren Verlust auszugleichen. Diese Notfall-Hilfe wird möglich, da alle MASIPAG-Farmer in diesem Fall jeweils eine geringe Menge an Saatgut zur Verfügung stellen.

Die PCBs entsenden gewählte Vertreter in die "Regional Assembly". Dort werden übergeordnete Themen für die gesamte Region einmal pro Quartal diskutiert. Fünf beratende Arbeitsgruppen sind auf nationaler und regionaler Ebene aktiv:

- **Technical committee**: Sammlung und Identifikation von Sorten, Monitoring, alternative Methoden des Pflanzenschutzes, Entwicklung nachhaltiger Agrarsysteme
- **Organization development committee**: Begleitet die Arbeit in den POs durch Bildungsangebote, Trainings für Konfliktmanagement. Gewinnung neuer Mitglieder, wenn diese strategisch wichtig für die Erweiterung von MASIPAG sind.
- Marketing Commitee: Bestimmen eine Preisuntergrenze, die für die Peoples Organizations gelten, um Wettbewerb zu begrenzen. Jede PO hat meist ein Spezialprodukt, wie etwa Honig.

RightSeeds Workshop MASIPAG | 04. – 09.02.19 | National Backup Farm | Rajal Centro (Philippinen)

- Advocacy: Rechtliche Unterstützung und Beratung für die POs sowie für einzelne MASIPAG Mitglieder
- **Climate Change Resilience:** Vorausschauende Entwicklung von Anpassungsmaßnahmen an die regionalen Klimaveränderungen

In Bezug auf ihre geographische Ausdehnung und Mitgliederzahl ist MASIPAG eine große Organisation, die jedoch fast ausschließlich auf ehrenamtlicher Arbeit aufbaut. Nur wenige hauptamtliche Mitarbeiter*innen übernehmen die zentrale Koordination und Außenkommunikation von MASIPAG. Dezentralität ist ein Hauptmerkmal der Organisation; die Arbeit der PCBs hat die höchste Relevanz und Hierarchien werden vermieden. Diese Struktur, die eine sehr enge Verbindung zur täglichen Arbeit der Farmer ermöglicht, macht die Besonderheit von MASIPAG aus.

Auch die deutschsprachigen Praxispartner beschrieben ihren jeweiligen fachlichen Hintergrund, die Struktur und Größe ihrer Organisationen sowie die Schwerpunkte ihrer Arbeit. Zu den vorgestellten Organisationen gehörten:

- Kultursaat e.V. (Carmen Schwartz)
- Sativa Rheinau AG (Friedeman Ebner)
- Oldendorfer Saatzucht (Ulrike Behrend)
- Domäne Fredeburg (Arne von Schulz)
- Bingenheimer Saatgut AG (Marie Marschoun)
- Ekkhart Hof (Karl-Heinz Amann)
- Erhaltungszucht (EHZ) Bank (Carmen Schwartz)
- Arche Noah (Franziska Lerch)

Im Vergleich mit MASIPAG sind die einzelnen Organisationen der deutschsprachigen Praxispartner kleine Einheiten, die jedoch für die Entwicklung von ökologischem Saatgut in Europa eine zentrale Rolle übernehmen. Die Arbeit von MASIPAG und die Aktivität der deutschsprachigen Praxispartner zielt jeweils auf die Entwicklung einer Alternative zur industrialisierten ressourcen-intensiven Landwirtschaft. Jedoch nähern sich die Partner dem Problem von zwei verschiedenen Seiten: Sowohl in Deutschland als auch in den Philippinen wird versucht, einen neuen alternativen Pfad zur Hochleistungs-Landwirtschaft bilden bzw. zu erhalten.

Mit einer Führung über die MASIPAG Backup Farm erhielt die Workshop-Gruppe am ersten Tag bereits einen Eindruck der praktischen Arbeit von MASIPAG. Gezeigt wurden Standorte verschiedener Reissorten sowie die Sortensammlung.



Reisfelder MASIPAG Backup Farm, Santa Rosa, Nueva Ecija, Foto: RightSeeds



Schauregal der MASIPAG Backup Farm, Santa Rosa, Nueva Ecija, Foto: RightSeeds

2. Gemüse- und Zwiebeltag

Der zweite Workshoptag wurde dem Vergleich der Situation der deutschsprachigen und philippinischen Züchter im Bereich Gemüsezucht gewidmet. Dabei lag ein besonderer Fokus auf Zwiebelsaatgut. Die MASIPAG-Mitglieder möchten ihre Expertise in diesem Bereich weiter ausbauen.

Zu Beginn wurde die aktuelle Situation in Bezug auf Gemüsesaatgut und Sortenzucht auf den Philippinen vorgestellt. Das besondere Interesse von MASIPAG gilt der eigenständigen Zucht und Vermehrung von Zwiebelsaatgut. Aufgrund guter Verkaufspreise ist die Zwiebelproduktion auf den Philippinen attraktiv für Gemüseproduzenten und daher auch von hohem Interesse für die Mitglieder des Netzwerkes. Bisher haben Zwiebeln allerdings einen sehr geringen Anteil in MASIPAGs Anbau (<1%). Außerdem gibt es aktuell kaum ökologisch erzeugtes Zwiebelsaatgut für philippinische Anbaubedingungen. Da MASIPAG-Mitglieder idealerweise unabhängig von kommerziell erzeugtem Saatgut sein sollten, möchte MASIPAG die eigene Zucht und Vermehrung vorantreiben. Die Entwicklung eigener Fähigkeiten in diesem Bereich soll die Ernährungssicherheit und Existenzsicherung für die Mitglieder gewährleisten. Dazu wurden kürzlich eine Arbeitsgruppe sowie Versuchsbetriebe eingerichtet. Im Rahmen der Versuche werden Zwiebeln angebaut und in Teilen zur Saatgutgewinnung bis zur Blüte auf den Feldern belassen.

Bisher waren die Versuche allerdings nur teilweise erfolgreich: MASIPAG fehlt die Technologie zur Saatguterzeugung und die geplante Blüte im Dezember ist nur teilweise eingetreten. Der zweite Versuch wurde durch einen Taifun zerstört. Bisher ist es noch nicht gelungen, aus eigenen Samen wieder neue Samen zu gewinnen. Lediglich die Produktion von Saatgut aus der Anpflanzung von Steckzwiebeln war möglich.

Für den Umgang mit den aktuellen Herausforderungen war der Erfahrungsaustauch zwischen MASIPAG-Mitgliedern und deutschsprachigen Zwiebelzüchter von hohem Wert. Im Mittelpunkt der Diskussion standen Technologien für die philippinische Saatgutproduktion, Methoden zur Verbesserung und lokalen Anpassung der eigenen (Kurztages-)Zwiebelsorten sowie Fragen der Lagerfähigkeit.

Die deutschsprachigen Praxispartner sahen den Aufbau einer dezentralen – auf viele Standorte verteilten – Produktion von Saatgut im MASIPAG Netzwerk auf den Philippinen kritisch. Die hohe Komplexität der Zwiebelsaatguterzeugung sowie die ungeeigneten klimatischen Bedingungen

dezentralen machten einen Ansatz unpraktikabel. Sie äußerten aber Vorschlag, ein Austauschsystem wie bei Kultursaat/Bingenheim zu etablieren, bei dem die Vermehrung zentral erfolgt (z.B. in den Bergregionen mit geeigneteren Wachstumsbedingungen). Zucht- und Selektion könnten dann an verschiedenen Standorten erfolgen, um eine Anpassung an die jeweiligen Umweltbedingungen zu gewährleisten.



Besuch der Anbauflächen für Zwiebeln, Bongabon, Nueva Ecija Foto: RightSeeds

Am Nachmittag des Workshop-Tages besuchte

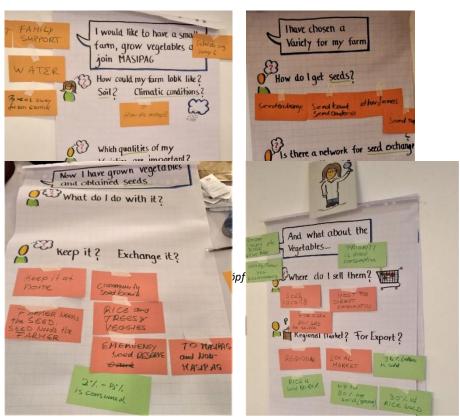
die gesamte Gruppe die Farm von Carlito Orcino in Bongabon, Nueva Ecija, auf der auch Zwiebeln angebaut werden. Die Teilnehmenden erhielten eine Betriebsführung und besuchten die Anbau- und Zuchtflächen.

Auf der Farm gab Friedemann Ebner vom Ekkarthof einen Input zum Thema Zwiebelzucht und Zwiebelsorten in Deutschland. Dabei hob er zunächst die Unterschiede zwischen den deutschen und philippinischen Zwiebelsorten hervor: Während in Deutschland Langtages-Sorten (Zwiebelbildung bei 15-16h Tageslänge) angebaut werden, eignen sich für die Philippinen nur die Kurztages-Sorten (Zwiebelbildung bei 11h Tageslänge). Kurztagessorten sind weniger lagerfähig (2-3 Monate im Vergleich zu 6-7 Monaten bei Langtagesorten), bilden die Zwiebeln im Winter aus und werden im Sommer geerntet. Außerdem wies Friedemann Ebner darauf hin, dass Temperaturen von 32-35 Grad die Blüten beschädigt und Samenbildung verhindert.

Weiterhin erläuterte er den Züchtungs- und Selektionsprozess, bei dem er nur samenfeste Sorten verwendet: Zunächst werden die Sorten in Versuchsfeldern getestet. Anschließend werden die besten Sorten ausgewählt. Danach wird eine Massenselektion vorgenommen. Es werden mindestens 100 Exemplare benötigt, um Inzucht zu vermeiden. Im Laufe der anschließenden, kalten Lagerung zeigt sich, wann und wie die Keimung einsetzt. Auch hier werden wieder die Exemplare mit den gewünschten Eigenschaften selektiert. Wenn die wiederausgepflanzten Zwiebeln dann zur Blüte kommen und die ersten Samen sichtbar werden, wird die Blüte abgeschnitten und getrocknet. Wichtig ist, dass die erste Selektion an dem Standort stattfindet, an dem die Pflanzen später wachsen sollen.

Selektiert wird nach den folgenden Kriterien: Ertrag, Zwiebelform, innere Qualität, Frühreife im Feld, lange Lagerfähigkeit, Resistenz gegen falschen Mehltau. Insgesamt sprachen die deutschsprachigen Praxispartner die Empfehlung aus, zunächst nur mit der Vermehrung zu experimentieren.

Im Anschluss an den Vortrag wurden Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen den deutschen und philippinischen Organisationsstrukturen und den verschiedenen Wertschöpfungsketten herausgearbeitet. Die Wertschöpfungsketten wurden jeweils durch die deutschsprachigen und philippinischen Teilnehmenden anhand von Leitfragen erarbeitet (siehe Fotos) und verglichen.



Einstiegsfragen für den Vergleich der Wertschöpfungsketten, Fotos: RightSeeds

3. Reis-Tag

Da die Hauptkultursorte auf den Philippinen Reis ist und MASIPAG in der Züchtung und Erhaltung von Reissorten eine lange und erfolgreiche Geschichte hat, wurde dieser Kultur ein separater Tag gewidmet. Am Vormittag besuchte die Workshop-Gruppe mit dem Philippine Rice Research Institute (PhilRice) in Munoz eine Forschungs-Institution, der MASIPAG aufgrund der Forschungsausrichtung, der Nutzung von Patenten und der Haltung zu Golden Rice, kritisch gegenübersteht.

An dem Treffen nahmen Dr. Diadem Gonzales-Esmero (PhilRice supervising science research specialist), Dr. Oliver Manangkil (Koordinator des PhilRice Reiszuchtprogramms und Leiter der Abteilung Pflanzenzucht und Biotechnologie), Dr. Fe la Pena (Abteilung Pflanzenschutz/Schädlingskontrolle PhilRice), sowie das Rightseeds-Team und deutschsprachigen Praxispartner teil.

PhilRice arbeitet nach eigenen Angaben seit 30 Jahren an der Entwicklung ertragreicher Reissorten und kostengünstiger Technologien. Das Ziel ist die Wettbewerbsfähigkeit des landwirtschaftlichen Sektors zu verbessern und eine profitable, resiliente und nachhaltige Reisproduktion zu garantieren. PhilRice ist ein staatliches Unternehmen mit einem Kuratorium, einem Geschäftsführer und der Rice Business Innovation Systems (RiceBIS)



RightSeeds und Praxispartner beim Einführungsvortrag des PhilRice Instituts, Foto: RightSeeds

community. RiceBIS hat das Ziel Farmer-Gemeinschaften im Aufbau von Unternehmen für den Reisverkauf zu unterstützen.

Im Folgenden stellte Dr. Oliver Manangkil die Ziele und Aktivitäten des Instituts, aktuelle Herausforderungen der Reiszucht sowie lokale Besonderheiten des Reisanbaus auf den Philippinen vor. In seiner Abteilung sind derzeit 150 Wissenschaftler beschäftigt.

Auf den Philippinen sind in Nueva Ecija die höchsten Reiserträge zu verzeichnen (5.0 t/Hektar und mehr). Generell werden in bewässerten Systemen höhere Erträge erzielt als in regenabhängigen Systemen. Im Vergleich zu anderen asiatischen Ländern haben die Philippinen eine geringere Anbaufläche während es traditionell einen hohen Pro-Kopf-Konsum gibt (3-5 Mahlzeiten am Tag enthalten Reis). Daher erreicht das Land keine Selbstversorgung mit Reis.

Aufgrund wachsender Nachfrage, Bevölkerungswachstum, rückläufiger Reisproduktion, schrumpfenden Produktionsflächen, Bedarf an höheren Erträgen und Herausforderungen durch den Klimawandel ist aus Perspektive von PhilRice eine kontinuierliche Weiterentwicklung von Reissorten mithilfe verschiedener Strategien notwendig. Dabei sind die Herausforderungen in der Zucht zum einen ein hoher Ertrag und zum anderen Resistenzen gegen abiotischen Stress und Pflanzenkrankheiten. PhilRice priorisiert daher folgende Eigenschaften:

- Steigerung des Etragspotenzials (Nutzung verschiedener Keimplasmen und Erzeugung überlegener F1-Sorten zur Nutzung des Heterosis-Effekts)
- Vielfältige Resistenzen gegenüber Schädlings- und Krankheitsbefall
- Erhöhte Toleranz gegenüber abiotischem Stress (Wasserstress, Bodenprobleme, Temperatur)
- Verbesserte Qualitätseigenschaften des Korns: verringerter Glicillin-Index (für Diabetiker),
 Nährstoffdichte, Vitamin A (Golden Rice), Proteingehalt, Eisen, Zink
- Angemessene Wachstumsdauer, Bedarf an frühreifen Sorten wg. erhöhter Anbauintensität

RightSeeds Workshop MASIPAG | 04.- 09.02.19 | National Backup Farm | Rajal Centro (Philippinen)

 Anpassung an den Klimawandel (Extreme Wetterereignisse wie z.B. extreme Temperaturen, Dürren, Flut)

Derzeit umfassen die Kernprojekte des Instituts Verbesserung von Vorzucht und Keimplasma, die Entwicklung von Sorten für bewässertes Tiefland, Züchtung von Reisspezialitäten und Anpassung von Sorten für regenabhängige Bedingungen.

Die Entwicklung einer neuen Sorte beginnt mit Entdeckung neuer Merkmale (genomisch, physiologisch, genotypisch). Anschließend werden Linien durch Tests an verschiedenen Standorten weiterentwickelt bis dann im Ergebnis eine neue Sorte geliefert werden kann.

Im Prozess der Sortenfreigabe (National cooperative test (NCT)) müssen Züchter wie z.B. die University of the Philippines Los Baños (UPLB), PhilRice, das International Rice Research Institute (IRRI) sowie private Züchter ihre Sorten an verschiedenen Standorten hinsichtlich Ertrag, Insekten- und Krankheitsbefall überprüfen lassen.

Bisher wurden 355 Sorten in verschiedenen Regionen freigegeben. Im Rahmen der Freigabe werden folgende Eigenschaften geprüft:

- Ertrag
- Anpassungsfähigkeit an den Standort
- Präferenzen im Markt und bei den Landwirten
- Reifegrad

Eine große Zahl der freigegebenen Hybrid- und Inzuchtsorten eignen sich für bewässertes Tiefland, wobei PhilRice die zweithöchste Zahl an Zulassungen solcher Sorten erzielt (hinter dem ebenfalls auf den Philippinen angesiedelten International Rice Research Institute (IRRI), welches eine noch deutlich aktivere Rolle in der Verbreitung von *Golden Rice* eingenommen hat und zu dem MASIPAG aus diesem Grund keinen Kontakt unterhält).

Das Saatgut wird durch die philippinischen Behörden in folgende Klassen unterteilt:

- Züchter
- Basis
- Registriert
- Zertifiziert

MASIPAG hingegen registriert seine Sorten nicht. Durch die reine Tauschstruktur ist dieses auf den Philippinen zulässig.

Dem Vortrag folgte eine Diskussion, in der z.B. Nutzung von Hybrid- und Inzuchtsorten, deren Leistungsfähigkeit sowie die ökonomischen Auswirkungen für Bauern thematisiert und durch die Teilnehmenden kritisch hinterfragt wurden. Auch die Einbindung der Landwirte in die Weiterentwicklung von Sorten bei PhilRice sowie Einrichtungen zur Schulung von Landwirten wurden angesprochen. Rückfragen wurden außerdem zum Anteil der patentierten Sorten bei PhilRice und zum Chemikalieneinsatz gestellt. Im Rahmen der Führung durch die PhilRice Labore konnten noch einmal ausführlich Nutzen und Risken von *Golden Rice* mit dem Leiter des GR Projektes diskutiert werden.

Außerdem gab Ulrike Behrendt einen spontanen, für die Landwirte sehr wertvollen Input zur Tomatensaatgutaufbereitung. Dies kann potenziell



Buffet bei der Reisverkostung von MASIPAG Sorten, Foto: RightSeeds

RightSeeds Workshop MASIPAG | 04.- 09.02.19 | National Backup Farm | Rajal Centro (Philippinen)

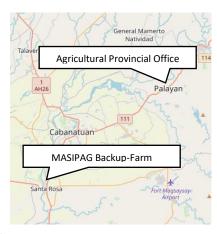
dezentral auf allen MASIPAG Höfen durchgeführt werden und ist zunächst praktikabler als Zwiebelarbeit.

Nach dem Besuch des PhilRice und der Rückreise zur National Backup Farm, konnten alle Mitreisenden an einer Reis-Verkostung von MASIPAG Sorten teilnehmen. Das riesige Sortenspektrum wurde auf diese Weise auch zu einer geschmacklichen und sensorischen Erfahrung.

4. Politik-Tag

Der Hauptprogrammpunkt des Politik-Tages war ein Gespräch mit zwei Vertreterinnnen des Landwirtschaftsministeriums - Araceli Balosbalos and Evelyn Santos - im Office of Provincial Agriculturalist (OPA) Palayan. Für die Reisegruppe insgesamt bot sich hier die Möglichkeit Informationen zu politischen Zielen und Entwicklungen sowie zu bestehenden Programmen des Landwirtschaftsministeriums zu sammeln. Für MASIPAG hatte die RightSeeds-Reisegruppe einen katalysierende Wirkung auf den Dialog mit den Vertreterinnen.

Zur Vorbereitung auf dieses Treffen sammelten die Teilnehmenden vorab Leitfragen für das Gespräch:



- Ist Nueva Ecija frei von genveränderten Organismen (GVO)?
- Wird Golden Rice momentan auf philippinischen Feldern produziert?
- Was unternimmt die Regierung, um lokale Leiter von Farmer-Gruppen (im Gespräch als "farmer-leaders" bezeichnet) zu schützen (z.B. vor Bedrohungen im Zuge der Militarisierung des Landes)?
- Gibt es in philippinischen Schulen F\u00e4cher mit Ern\u00e4hrungsbezug?
- Wird etwas getan um die Rechte der Landwirte zu sichern?
- Wie bleiben die Regierung und Lokalregierung mit den Landwirten in Kontakt (formal, informell)?
- Ist es wahr, dass es Subventionen für Reis aus Vietnam und Taiwan gibt? Könnte es nicht auch eine Organisation geben, die lokale Kleinbauern unterstützt?
- Arbeiten Landwirtschaftsbehörde und Gesundheitsbehörde zusammen bezüglich GVO, gesunde Ernährung, etc.?

Während der Fahrt zum OPA informierte Dr. Chito Medina (ehemaliger Koordinator von MASIPAG und erfahrener Vertreter in politischen Fragen) die Gruppe über die politische Situation auf den Philippinen. Dabei erklärte er insbesondere die Charakteristik der verschiedenen Governance-Ebenen und hob hervor, dass MASIPAG auf den Ebenen der Provinzen und der Kommunen die meisten Erfolge erzielen kann, da die niedrigeren Governance-Ebenen meist stärker auf Gesundheits- und Umweltaspekte fokussiert sind. Obwohl sie der nationalen Regierung unterstellt sind, tendieren lokale Behörden zu lokaler Autonomie (Anerkennung des PGS-Systems zur eigenen Zertifizierung von Sorten ist wichtiges Beispiel)

Dr. Chito Medina betonte, dass Reis auf den Philippinen nicht nur ein Nahrungsmittel, sondern auch ein Politikum sei. Die Philippinen sind abhängig von Reisimporten aus anderen südost-asiatischen Ländern wie Vietnam oder Thailand. In diesen Ländern sorgen geringe Arbeitskosten und mehr verfügbare Fläche für insgesamt niedrigere Produktionskosten.

Ein zentrales politisches Thema seien außerdem die Landnutzungsänderungen, die vielen Bauern ihr Land entziehen. Dadurch geraten sie aus der Selbstständigkeit in die Abhängigkeit von Investoren oder

RightSeeds Workshop MASIPAG | 04.-09.02.19 | Natio

müssen auf andere Sektoren oder ins Ausland ausweichen. Ein wichtiges Thema sei außerdem die zunehmende Fokussierung von Provinzen auf einzelne lukrative Kulturen (z.B. Zwiebeln) anstelle lokaler, biodiverser Ernährungssicherheit.

Farmer werden zwar in die Arbeit der OPA einbezogen, die Kleinbauern und ihre Interessen



sind jedoch aus der Sicht von Dr. Medina bisher unterrepräsentiert, da Landwirte meist nur durch Mitarbeiter der großen konventionellen Betriebe vertreten werden. Auch den Anteil der nationalen Gesamtausgaben für Landwirtschaft schätzt Dr. Medina als sehr gering ein.

Im OPA Palayan, eine Behörde mit 58 Mitarbeiter*innen in verschiedenen Abteil-ungen, erhielten die Teilnehmenden zunächst eine Einführung in die Arbeit und in die laufenden Projekte des OPA.

Die Schwerpunkte der landwirtschaftlichen Pro-duktion Nueva Ecijas sind Reis, Mangos, Zwiebeln und Carabao Büffelzucht. Das primäre Ziel des OPA ist die Erhöhung der Produktivität in der bäuerlichen Landwirtschaft. Zu den zentralen Projekten zählen z.B. Programme mit Technologie-Präsentationen und Unterstützung mit Krediten für Reis- und Zwiebelbetriebe (seit 2008) ebenso wie für Gemüsekooperativen (seit 2017). Weiterhin

zählen zu den Projekten des OPA ein Traktor- Besuch der Reisegruppe und MASIPAG Koordinatoren im Office Pool-Projekt, zentrale Korntrockungsanlagen Provincial Agriculturalist (OPA) in Palayan, Foto: RightSeeds Startförderung (Solartrocknung), ein

Süßwasserfischfarmen, Bodenanalysen für Dünge-empfehlungen sowie die Einrichtung eines "Fruits and Vegetable Seed Center" (FVSC) in der Universität in Munoz.

Das FVSC hat 16 Mitarbeiter (Zentrum und Saatgutproduktion) und ist das einzige staatlich finanzierte Saatgutzentrum der Provinz. Es bietet auch offen blühende Sorten (Open Pollinated Varieties - OPVs) an und führt Saatgutselektion direkt vor Ort durch. Es erfolgt keine eigene Züchtung, stattdessen wird das Saatgut von PhilRice beschafft. Die Bauern schätzen das Zentrum besonders wegen der Möglichkeit, geringe Mengen zu vergleichsweisen günstigen Preisen abzunehmen.

Das FVSC bietet alle Sorten an, die bspw. für das typische günstige Gericht "Pinakbeth" benötigt werden. So gibt es zum Beispiel viele Tomatensorten, allerdings keine Zwiebel und Salatsorten. Momentan gibt es auch keine Bauern, die Gemüsezucht betreiben. Gemüsesaatgut wird nicht von unabhängigen Produzenten zugekauft, stattdessen erfolgt die Produktion von Saatgut über das Center selbst. Die Qualität von bäuerlich erzeugtem Saatgut wird generell als gering eingeschätzt, deswegen kommt eine Zertifizierung zur Aufnahme in die Saatgutbank aus Sicht des FVSC ohnehin nicht in Frage.

Über die geschilderten Aktivitäten hinaus, haben die einzelnen OPA Abteilungen jeweils noch eigene Projekte. Dazu zählt z.B. auch ein Pflanzenentwicklungsprojekt, das die Kombination von Gemüseanbau mit Tierbeständen fördert und auch ökologische Landwirtschaft als Anbaustrategie empfiehlt. Pflanzenschutzprojekt mit Trainingseinheiten Pflanzenschutzmanagement (Schädlingsmanagment mit Hilfe von Nützlingen) fördert ökologischen Landbau. Weiterhin gibt es Projekte zu Fischereientwicklung, Agri Business Training und institutionelle Entwicklung sowie ein weiteres gesondertes Projekt für ökologischen Landbau. Letzteres beinhaltet zum Beispiel Schulungen zur Herstellung von Kompost als organischen Dünger. Nueva Ecija ist landesweit für seinen vergleichsweise hohen Anteil an ökologischem Landbau (30% der landwirtschaftlichen Fläche) bekannt. Dabei verbleiben die Erzeugnisse im lokalen Markt und werden über spezielle Läden für ökologisch erzeugte Produkte vertrieben. Als eine weitere Projektkategorie wurden Programme zur ländlichen Entwicklung genannt.

RightSeeds Workshop MASIPAG | 04.- 09.02.19 | National Backup Farm | Rajal Centro (Philippinen)

In der anschließenden Fragerunde erkundigten sich die Teilnehmenden nach Bildungsprojekten und Daten zur Mangelernährung. Außerdem stellten die Teilnehmenden Fragen zur OPA Position zu *Golden Rice*. Eine offizielle Position nannten die Mitarbeiterinnen nicht, jedoch lässt die enge Verbindung zum PhilRice eine grundsätzlich positive Haltung der Behörde erwarten. Persönliche Statements der Mitarbeiterinnen ließen aber auf den Wunsch nach einer stärkeren ökologischen Orientierung schließen. Zum Thema *Golden Rice* plant MASIPAG weitere Gespräche mit dem OPA.

Die meisten der ca. 500 Reisbauern in Nueva Ecija werden durch PhilRice geschult. Die Bauern sind hauptsächlich in drei Kooperativen organisiert und verkaufen ihre Erzeugnisse teilweise auch in andere Provinzen. Sie werden dazu angehalten, zertifiziertes Saatgut zu erwerben, da dieses höhere Erträge einbringt. So stammt 30-40% der Reisproduktion in der Provinz aus Hybridsaatgut, wobei die Erträge in der Trockenzeit höher sind als in der Regenzeit. Die meisten Hybridsorten werden durch private Unternehmen und nicht durch PhilRice geliefert.

In Bezug auf ökologischen Landbau arbeitet das OPA viel mit NGOs zusammen. So wird auch die Arbeit der MASIPAG Versuchsbetriebe als positiv für die Bauern bewertet. Auch das OPA bietet den jeweiligen Bürgermeistern die implementierung von "Technical Working Groups on Organic Agriculture" an.

Die Teilnehmenden hakten auch erneut beim Widerspruch zwischen ökologischen Projekten und Hybridzuchtprojekten nach. Das OPA begründet die duale Förderaktivität damit, dass Hybridprogramme hauptsächlich dem Wiederaufbau/Ausgleich nach dem Verlust des Saatguts nach einer Naturkatastrophe dienten und sich besonders für das Tiefland und für die Regenzeit eigneten. In den höheren Lagen seien die Erträge mit Hybridsaatgut weniger gut. Der ökologische Landbau hingegen eigne sich besonders für regenabhängige Landwirtschaft im Hochland und stelle die höhere Qualität in den Mittelpunkt. Das Thema Zwiebellagerung und Schädlingsbefall wurde ebenfalls angesprochen.

Reflexion des Austauschs mit den Vertreterinnen des Office Provincial Agriculturalist

In der abendlichen Nachbereitung des Treffens erklärten die MASIPAG-Vertreter, dass die Organisation oft zu Arbeitsgruppentreffen zu verschiedenen Themen wie GMOs oder dem PGS-System eingeladen wird und auch sonst versucht, mit dem OPA im Gespräch zu bleiben. Die Teilnehmenden hatten während des Treffens den Eindruck, dass das OPA bzw. dessen Mitarbeiter*innen sich in einem ausgeprägten Spannungsfeld zwischen den Interessen der



Reflexion des Politik-Tages im Hotel der Reisegruppe in Cabanatuan Foto: RightSeeds

Regierung, PhilRice und den persönlichen Werten in Bezug auf ökologischen Anbau bewegen.

Die eher technisch orientierten Trainingsprogramme des OPA zum ökologischen Landbau decken sich nicht mit den farmer-scientist Ansätzen von MASIPAG, die kritisches Denken, Handlungsfähigkeit und Autonomie der Landwirte explizit fördert. Man ist bei MASIPAG außerdem der Ansicht, dass die eigenen Mitglieder den OPA Ökolandbau-Programmen methodisch schon ca. 10 Jahre voraus sind und sie sich daher auch nicht einer Zertifizierung der aus ihrer Sicht unerfahrenen Behörde unterziehen wollen um ggf. selbst als Schulungspartner anerkannt zu werden.

Eine Zusammenarbeit gestaltet sich auch aufgrund der unterschiedlichen Auffassungen zu "empowerment" schwierig, da MASIPAG darunter auch die volle Kontrolle der Landwirte über ihre Ressourcen (Wasser, Land, Saatgut, etc.) versteht, während sich das Verständnis des OPA hauptsächlich auf die Vermittlung technischen Wissens zu beschränken scheint.

RightSeeds Workshop MASIPAG | 04. – 09.02.19 | National Backup Farm | Rajal Centro (Philippinen)

Insgesamt hatten die MASIPAG Vertreter den Eindruck, dass die Anwesenheit von RightSeeds als außenstehende Partei einen positiven Einfluss auf die Offenheit im Gespräch bei OPA hatte und dass man solche Möglichkeiten in Zukunft besser nutzen möchte.

Wie versucht MASIPAG Einfluss auf politische Prozesse zu nehmen?

MASIPAG äußert sich in Pressekonferenzen zu aktuellen landwirtschafts-politischen Themen oder initiiert Petitionen, um die Sichtbarkeit der eigenen Ziele und Aktivitäten zu erhöhen. Sie schaffen auf diese Weise auch eine stärkere Basis für NGOs und anderen Organisationen, die das Wissen von der erfahrenen Expert*innen aus der Landwirtschaft für ihre eigene politische Arbeit benötigen. Der wichtigste Teil der politischen Arbeit findet auf lokaler / kommunaler Ebene statt, da die kommunalen Institutionen meist deutlich zugänglicher für die Argumente von MASIPAG sind, als Akteure der nationalen Politik.

Arbeitsgruppen werden ins Leben gerufen, die politische Entscheidungen auf kommunaler Ebene zur breiteren Implementierung von MASIPAG Programmen beeinflussen sollen. Außerdem macht MASIPAG Vorschläge für Richtlinien oder Verordnungen auf kommunaler Ebene und war damit in der Vergangenheit bereits erfolgreich. Die Bauern werden durch einen "Organizational Development Officer" außerdem zur Selbstorganisation und zu eigenem Handeln auf Kommunaler Ebene motiviert. Auch die Gefahr der Korruption wird offen diskutiert um diese von vorneherein zu vermeiden.

Kulturelles Engagement von MASIPAG erhöht die Bekanntheit und damit die Reichweite der Organisation. MASIPAG bringt sich beim Thema Reis mit Veranstaltungen wie den "Farmer Field Days" (Feiern der Erfolge der MASIPAG Versuchsbetriebe nach der Selektion, kurz vor der Ernte) ein, organisiert Jugendcamps oder Erntedankfeste.

Auf globaler Ebene ist MASIPAG zum Beispiel im "Pesticide Action Network for Asia / Pacific" aktiv. Das Netzwerk setzt sich ebenfalls sehr stark mit Ernährungssouveränität auseinander. MASIPAG arbeitet außerdem mit der Food and Agriculture Organization of the United Nations (FAO), der International Federation of Organic Agriculture Movements (IFOAM), Navdanya und dem Agroecology Forum zusammen. Außerdem sind MASIPAG Koordinatoren auf vielen Konferenzen, wie z.B. der SDG Konferenz, vertreten.

6. Feedback-Tag

Konzeptionelle Aspekte von Gemeingutarbeit

Zum Einstieg in die Diskussion der Commons-Aspekte von MASIPAG und Kultursaat gab Julia Tschersich eine kurze Einführung in das Themenfeld Commons. Für drei MASIPAG-Mitglieder war der Commons-Begriff zuvor unbekannt. Die Arbeit der Workshop-Gruppe konzentrierte sich zunächst auf die Commons Aspekte von MASIPAG, wobei auch Unterschiede zwischen den Strukturen bei MASIPAG und Kultursaat herausgearbeitet wurden.



Anwendung der im RightSeeds-Projekt erarbeiteten Commons-Kriterien auf die Organisation von MASIPAG (und vergleichend auf die Arbeit von Kultursaat e.V.), Foto: RightSeeds

Dezentrale Organisationsstrukturen

Durch die verschiedenen POs weist MASIPAG ausgeprägte dezentrale Strukturen auf. Die POs werden zu Organisationsentwicklung geschult und haben die Befugnis, Entscheidungen zu implementieren. Die PCBs sind hingegen nur ein "Werkzeug" zur Verbreitung von Informationen in beide Richtungen ohne Repräsentationsfunktion. Sie können keine repräsentativen Funktionen übernehmen, ohne vorher höhere MASIPAG Gremien zu konsultieren. Daher lässt sich aus fachlicher Perspektive diskutieren, ob die Organisationsstruktur von MASIPAG tatsächlich als polyzentrisch angesehen werden kann.

Kultursaat, ist im Vergleich dazu zentral organisiert, da alle Entscheidungen gemeinsam getroffen werden. Andererseits können die einzelnen Arbeitsgruppen zu bestimmten Themen relativ unabhängig Entscheidungen treffen. Deshalb sind die Dezentralisierungsaspekte von Kultursaat ein Thema, das in Deutschland noch einmal genauer untersucht werden muss.

Kulturelle, materielle und ökonomische Aspekte von Saatgut und Sorten

Von Seiten der deutschsprachigen Praxispartner wurde vorgeschlagen, zwischen der Sorte als Kulturgut und dem Saatgut als ökonomisches Gut zu unterscheiden.

Finanzielle Nachhaltigkeit

Verglichen mit Kultursaat ist MASIPAG ein finanziell nachhaltiger aufgestelltes System, da die einzelnen Landwirte finanziell unabhängig sind und nur die Dachorganisation international finanziert wird. Durch die umfangreiche ehrenamtliche Arbeit, die von MASIPAG-Mitgliedern eingebracht wird und die für die Mitglieder gleichzeitig eine Investion in die eigene ökonomische Absicherung (duch die Verfügbarkeit von Sorten und Saatgut und die Hilfe im Schadensfall) ist, wird MASIPAG zu einer tragfähigen Organisation. Eine ökonomisch nachhaltige Wirtschaftsweise ermöglicht MASIPAG Bauern gleichzeitig soziale Stabilität, da Arbeitsmigration in Städte oder ins Ausland vermieden werden kann. Aus MASIPAG Sicht ist diese Wirtschaftsweise untrennbar mit ökologisch nachhaltiger Landwirtschaft verknüpft. Die Organisation von Kultursaat beruht dagegen auf einer Finanzierung durch Spenden und Mitgliedsbeiträgen.

Organisation und Verantwortung

Durch das "farmer-led" Prinzip bei MASIPAG tragen alle Mitglieder Verantwortung. Im Hinblick auf Saatgut liegt diese besonders bei den einzelnen Landwirten. Als Kontrollsystem kann zum einen das durch MASIPAG genutzte PGS System (die Kontrolle durch das PGS ist Voraussetzung für die Vermarktung der Endprodukte wie etwa Gemüse). Zum anderen findet "Kontrolle" durch gegenseitiges Training der Bauern untereinander statt - in organisierter Form im Rahmen von PGS oder privat auf Ebene der PO.

Offenheit der Gemeinschaft

MASIPAG Mitglieder versuchen anderen Landwirten das Konzept und die Vorteile des ökologischen Landbaus näher zu bringen. Wenn sich eine Gruppe von 10-15 Interessent*innen zusammengefunden hat, organisiert MASIPAG ein Basistraining zur Einführung in die Arbeitsweise und Organisationsstrukturen. Bevor Saatgut weitergegeben wird, müssen die Interessent*innen eine "trial farm" ausweisen, auf der dann zunächst kooperativ nach MASIPAG-Prinzipien gearbeitet wird. Das kann ein kleines Stück Land sein, das explizit für die Arbeit mit den MASIPAG-Sorten bereitgestellt von einer Landwirtin oder einem Landwirt bereitgestellt wird. Jede PO kriegt für ihre "trial farm" ein Sortenpaket mit 50 Sorten von der Backup Farm (BUF) geschickt. Dabei wird je nur ein Esslöffel pro Sorte vergeben. Die Landwirte müssen dieses Saatgut für den weiteren Gebrauch vermehren und dabei selbst die entsprechenden Sorteneigenschaften herausfinden.

Für den Fall, dass ein Landwirt kein Mitglied werden möchte, gibt es von MASIPAG-Seite mehr oder weniger formalisierte Ausnahmeregelungen für die Weitergabe von Saatgut, die sich regional noch unterscheiden. So ist es in Visayas zum Beispiel erlaubt, wenn es sich um eine Weitergabe an einen Verwandten oder Freund handelt und bei der Übergabe erklärt wird, dass das ökologisch erzeugte MASIPAG-Saatgut auch ökologisch angebaut werden muss. Schlussendlich entscheiden die Pos selbst über diese Handhabung.

Partnerschaften auf Augenhöhe

Eine Besonderheit ist die Betonung der Partnerschaften auf Augenhöhe als zentrales Prinzip innerhalb von MASIPAG. Bauern werden als Natur- und Sozialwissenschaftler angesehen, denn in ihrer täglichen Arbeit entwickeln sie neue Technologien und Methoden der Organisation und stellen ihr Wissen dem gesamten Netzwerk zur Verfügung (Farmer-Scientists Prinzip).

Workshop-Dokumentation RightSeeds Workshop MASIPAG | 04. – 09.02.19 | National Backup Farm | Rajal Centro (Philippinen)

Wissen

Wissen wird innerhalb oder nach formellen Sitzungen der POs und PCBs ausgetauscht. Bei der Weitergabe des Saatgutes an die Versuchsbetriebe werden auch SES ("Simplified Evaluation Sheet") Formulare mitgesendet, die gemeinsam von den beteiligten Landwirten ausgefüllt und an das Regionalbüro zurückgesendet werden. Dies dient der Übersicht über Saatguteigenschaften und ermöglicht schnelle Hilfe bei Verlust von Saatgut in der BUF. Bei der Verteilung des Saatgutes werden keine Informationen über das Saatgut mitgeliefert, damit sich die jeweiligen Gruppen das entsprechende Wissen selbst erarbeiten können und dadurch lernen und einen noch stärkeren Bezug zu den Ressourcen entwickeln.

Multifunktionalität der Versuchsfelder

Die im Zuge des Aufnahmenprozesses genutzten Versuchsfelder bzw. "trial farms" erfüllen unter anderem eine soziale Funktion, da dort verschiedene Landwirte zusammenarbeiten und so Kooperationen entstehen. Außerdem lernen sie dort eigenständig, wie sie verschiedene agroökonomische Charakteristika von Sorten beobachten können. Die von der BUF bereitgestellten Mengen an Saatgut sind so gering, dass die Landwirte das Saatgut vermehren müssen, was praktisches Wissen generiert. Dadurch erfüllen die Betriebe auch eine Bildungsfunktion und sind ein Schritt Richtung des Empowerments der Landwirte.

Schutz vor Privatisierung

Wie bei Kultursaat besteht auch für MASIPAG das Risiko, dass Sorten aus der eigenen Organisation von Unternehmen oder Konzernen entnommen und rechtlich in ihrer Nutzung eingeschränkt werden. Bisher ist das bei MASIPAG noch nicht passiert, es ist aber ein bestehendes Risiko für die Zukunft. Daher sind die POs angehalten, kein Saatgut mit Landwirten oder Gruppen auszutauschen, welche sich nicht auf MASIPAGS Werte verständigen wollen (z.B. ökologischer Anbau und keine Kommerzialisierung von Saatgut). Außerdem wird über ein kommunales Saatgutregister diskutiert. Man hat allerdings bedenken, dass ein solches Register einen besonders einfachen Wissenszugang für große Unternehmen schafft und auch, dass es die MASIPAG-Strukturen zu sehr den Regeln großer Unternehmen angleichen würde. Bisher ist ein solches Register daher abgelehnt worden, es werden aber weiterhin dessen mögliche Auswirkungen auf Landwirte (insbesondere die Risiken), z.B. hinsichtlich der Rechte am Saatgut, untersucht.

MASIPAG organisiert Kampagnen gegen Eigentumsrechte auf Saatgut ("IPR on seeds") sieht aber die Verteilung von Saatgut an alle philippinischen Bauern – also die Ausweitung der Aktivitäten von MASIPAG – als besten Schutz gegen die Vereinnahmung an. Die Weitergabe des Saatguts erfolgt jedoch ohne Informationen über die Elternlinien. Diese sensiblen Informationen erhalten nur die Züchter*innen von MASIPAG.

Zusammenarbeit mit Saatgutbanken

MASIPAG würde kein Saatgut an Saatgutbanken, z.B. von PhilRice, weitergeben. Auch das Angebot durch PhilRice, einen Kühlraum zur Lagerung bereitzustellen wurde aus Gründen der Unabhängigkeit abgelehnt. Außerdem wird kein IRRI- oder PhilRice-Saatgut angenommen, da MASIPAG diese Organisationen nicht legitimieren möchte. Die Sicherung und Erhaltung des Saatgutes erfolgt bei MASIPAG bisher ausschließlich über die Verteilung an die eigenen Mitglieder. Eine zentrale Registrierung wird dagegen momentan abgelehnt (siehe oben). In Europa ist dagegen bereits über das

Konzept der Amateursorten eine Möglichkeit zur einfachen Registrierung von Sorten mit besonderen Anforderungen geschaffen worden.

Feedback und Reflexion der gesamten Workshop-Woche

Der inhaltlich sehr dichte Feedback-Tag wurde mit einer Feedback-Runde aller Workshop-Teilnehmenden sowie einem Ausblick auf den kommenden Besuch von MASIPAG in Deutschland abgeschlossen. Der Austausch fand sowohl in der gesamten Workshop-Runde, als auch in deutschphilippinisch gemischten Kleingruppen statt.

Es wurde sehr positiv hervorgehoben, dass der Workshop den Aspekt der Selbstbefähigung und der gemeinschaftlichen Gestaltung sozialer, kultureller und ökonomischer Lebensumstände durch Kultursaat und MASIPAG gut zum Vorschein brachte. Besonders wichtig für MASIPAG waren Feedback-Wand der Workshop-Gruppe am neue Einblicke in Praktiken und Technologien durch die



letzten Tag der Reise, Foto: RightSeeds

Inputs der deutschsprachigen Partner zu Nachbau und Saatgutvermehrung (insbesondere Zwiebelsaatgutproduktion und Tomatensaatgutaufbereitung). Zentral waren für alle Workshop-Teilnehmenden das persönliche Kennenlernen der Projektpartner und Erfahrungsaustausch zu den Zielen und Arbeitsweisen. Für den persönlichen Kontakt waren die Exkursion zu Carlito's Farm und der gemeinsame Besuch der Dingalan-Bucht besonders wertvoll.

Als mögliche Verbesserung wurde eine regelmäßige Zusammenfassung des Workshop-Tages mit Ausblick auf den folgenden Tag genannt, um am nächsten Tag besser anknüpfen zu können. Außerdem wurden ein paar zusätzliche aktive, spielerische Elemente (z.B. Reispflanzungen, auflockernde Spiele) im Workshop bzw. zwischen den Sessions gewünscht. Auch eine kürzere Distanz zwischen den Tagungsorten, insbesondere auch zwischen Hotel und Tagungsort wäre hilfreich gewesen. An einigen Stellen hätten Diskussionen kürzer gehalten werden können.

Als relevante politische Themen wurden die Entwicklung der GVO-Situation in den Philippinen, die Ambivalenz bezüglich des Saatgutregisters (s.o.) und die sozio-ökonomischen Rahmenbedingungen für die Bauern genannt. Auffällig war, dass das Nagoya Protokoll und IT-PGRFA (International Treaty on Plant Genetic Resources for Food and Agriculture), zu deren Auswirkungen im RightSeeds-Projekt schon viel recherchiert wurde, überraschend geringe Relevanz für die Arbeit von MASIPAG und für die im Netzwerk aktiven Bauern hat. Die Koordinatoren freuten sich über eine Sensibilisierung durch Julia **Tschersich**

In Bezug auf Züchtungstechniken konnten die philippinischen Partner neues Wissen zur Zwiebelzucht und deren hohen Anforderungen sowie zur Tomatenzucht erlangen, während die deutschsprachigen Partner etwas über Reiszucht und die unterschiedlichen Produktionsverfahren in der Saatguterzeugung von Reis lernten. Auch die unterschiedlichen Züchtungsmethoden für Zwiebeln, Tomaten und Salat wurden als wichtige Austauschthemen hervorgehoben. Eine besondere Erkenntnis für die philippinischen Partner war, dass mit F1 Hybriden durchaus gearbeitet werden kann. Für MASIPAG erscheinen einige der deutschen Praktiken und Erfahrungen auch auf den Philippinen in relevantem Umfang einsetzbar.

RightSeeds Workshop MASIPAG | 04.- 09.02.19 | National Backup Farm | Rajal Centro (Philippinen)

Die deutschsprachigen Partner waren der Auffassung, dass der Besuch von PhilRice und des Agricultural Office eine gute und wichtige Ergänzung zu den Workshopinhalten waren. Außerdem konnten sie viel über die Kultur, das tägliche Leben, praktische ökonomische und politische Herausforderungen, die politische und finanzielle Situation sowie die politsch-rechtliche-Arbeit von MASIPAG erfahren. Die deutschsprachigen Partner und das RightSeeds-Team konnten außerdem viel über die Organisationsstruktur MASIPAGS lernen, die sich durch wenig Bürokratie und das interne PGS System auszeichnet.

Das Kennenlernen der MASIPAG Strukturen ermöglichte ihnen einen neuen Blick auf die eigene Organisation. Die philippinischen Partner hoben abschließend hervor, dass Saatgut etwas Heiliges ist und dass auch auf nicht-kommerzieller Ebene ernstzunehmende Saatgutzucht betrieben werden kann.

Für das RightSeeds-Team war Art der Beziehung zwischen den Landwirten und ihrem Saatgut besonders interessant. Beeindruckend waren vor allem die starken Narrative, die MASIPAG nutzt, wie z.B. die Perspektive auf Landwirte als Wissenschaftler. Außerdem war die starke Vertretung der motivierten jungen MASIPAG-Generation im Workshop ein gutes Signal für die Zukunft.

Eine Gruppe von MASIPAG-Mitgliedern wird in 2020 nach Deutschland reisen und die deutschsprachigen Praxispartner besuchen. Als erste Vorbereitung auf diesen Besuch wurden in der Feedback-Runde bereits einige Themen gesammelt, die für das philippinische Netzwerk besonders interessant wären:

Grundsätzlich wurde gewünscht, die Vormittage für theoretischen Input und Diskussionen und die Nachmittage für praktischen Workshops zu nutzen. Als mögliche Orte wurden von den deutschsprachigen Partnern genannt: Sativa Rheinau, Arche Noah, Bingenheimer Saatgut AG und ProSpecieRara (unter Vorbehalt). Bingenheim wurde als möglicher Hauptworkshoport angedacht.

Die philippinischen Partner wünschten sich einen Austausch von Saatgut, insbesondere Tomatensaatgut. Inhaltlich interessieren sie sich für einen weiteren Austausch zu Zwiebelanbau und Zucht. Sie gehen davon aus, dass sie bis zum Besuch in Deutschland schon weitere Erfahrungen in der Zwiebelsaatgutproduktion gesammelt haben werden. Auch die Saatgutverarbeitung in Bingenheim, die praktische Arbeit auf deutschen Höfen und die Verarbeitung von Heilpflanzen besonderem waren von Interesse. philippinischen Partner wünschten sich außerdem eine kurze Einführung zur Kreuzungszüchtung, Saatgut-vermehrung, Versuchsanbau sowie eine Verkostung von Salat und Tomaten.



Sammlung der Themen für die Workshop-Woche während des MASIPAG Besuchs in 2020, Foto: RightSeeds

Während der Deutschlandreise sollte außerdem, angesichts der Fusion von Bayer und Monsanto, diskutiert werden, wie deutschsprachige und philippinische Partner gemeinsam gegen die Verbreitung von GVO und die Bündelung von Konzernen arbeiten können. Ein Politik-Workshop zur Frage, wie eine solche Zusammenarbeit bezüglich Advocacy gestaltet werden könnte, sollte Teil der Workshop-Woche sein. Gegebenenfalls könnten auch Advocacy-Mitglieder des MASIPAG Netzwerkes Teil der philippinischen Reise-Gruppe sein.

RightSeeds Workshop MASIPAG | 04. – 09.02.19 | National Backup Farm | Rajal Centro (Philippinen)

MASIPAG wünscht sich Publikationen zur gemeinsamen Arbeit um einerseits MASIPAGs öffentliche Sichtbarkeit zu erhöhen und andererseits die Argumente gegen Patentierung von Saatgut, gegen die Verwendung von GVOs und für die Vorteile des ökologischen Landbaus zu stärken.